

Pressemitteilung

Punctum. Bemerkungen zur Photographie

26. Juli – 21. September 2014

Pressekonferenz: Fr, 25. Juli 2014, 12.30 Uhr

Eröffnung: Fr, 25. Juli 2014, 20 Uhr

Was die Fotografie anlangte, so hielt mich ein ‚ontologischer‘ Wunsch gefangen: Ich wollte unbedingt wissen, was sie ‚an sich‘ war...

Roland Barthes, *Die helle Kammer*

„Punctum“ ist eine Ausstellung, die das Wesen der Fotografie heute untersucht. Bestehend aus fünfzig Fotografien und Kunstwerken, die von Künstler_innen, Kurator_innen und Schriftsteller_innen ausgewählt wurden, und begleitet von einer Vortragsreihe sowie einer Publikation, nimmt die Ausstellung ihren Ausgangspunkt beim Begriff des „punctum“, wie ihn Roland Barthes in seinem Buch „Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie“ einführte. Barthes benutzt den Begriff „punctum“ als sprachliches Mittel, um die Bedeutung von Fotografie zu untersuchen. Der Begriff bezieht sich auf ein besonderes Detail einer Fotografie, das den Betrachter fesselt oder „verwundet“ und es zu einem Objekt der Reflexion vervollständigt. Barthes geht jedoch noch darüber hinaus und schreibt eine Reihe weiterer phänomenologischer Betrachtungen dieser Sphäre des „punctum“ zu.

Für die Ausstellung wurden die Teilnehmer_innen eingeladen, Fotografien auszuwählen, die für sie das Konzept des „punctum“ emblematisch verkörpern, speziell im Kontext der heutigen Fotografie und unserem konstanten Ringen um Ästhetik. Jede ausgewählte Fotografie wird von einem kurzen, beschreibenden Text begleitet, der die Gründe der Entscheidung erhellen soll. Den Hintergrund des Projekts bilden die fortwährenden, ontologischen Überlegungen zur Fotografie, besonders heute, lange nach ihrer Digitalisierung und weiteren Universalisierung. Fotografie ist immer problematisch gewesen, als eine sogenannte indexikale Form, als Ersatz für Erinnerung, als manipuliertes Mittel, als Instrument der Beobachtung, Kontrolle und des Militarismus, und auch als vielumstrittene Kunstform. Mit der Evolution der Fotografie in das digitale Zeitalter hinein haben sich diese Problemfelder wohl vervielfacht. Der Schriftsteller Geoff Dyer argumentiert zum Beispiel, dass digitale Fotografie „frei von jeglichen Qualitäten vergangener Zeit zu sein scheint,“ dass sie keine der Eigenschaften mehr besitze, die Barthes ihr zugeschrieben habe. Barthes zufolge ist die Fotografie „das lebendige Bild von etwas Totem“ und daher wohnt ihr etwas einer „Auferstehung“ inne. Würde diese Meinung heute standhalten, in einer Zeit, in der die Fotografie von einer konstanten, sich immerzu verändernden und unaufhaltsamen Bilderflut mitgerissen wird? Würden wir heutzutage noch den Begriffen Barthes wie „profunde Verrücktheit“, „geteilte Halluzination“ oder „das Irreversible“ als elementare Definitionen der Fotografie zustimmen? Oder müssen wir uns nicht erneut fragen: Was ist der ontologische Status der Fotografie?

Die Ausstellung wird von einer Vortragsreihe zu aktuellen Themen der Fotografie begleitet. In Zusammenarbeit mit Fotohof *edition* wird ein Katalog publiziert und am Ende der Ausstellung präsentiert. Zudem werden Besucher_innen eingeladen, ihr ganz persönliches „punctum“ zur Ausstellung hinzuzufügen. Bitte besuchen Sie dazu unsere Instagram-Seite: [instagram.com/salzburgerkunstverein](https://www.instagram.com/salzburgerkunstverein).

Kurator: Séamus Kealy

Vortragsreihe:

Samstag, 26. Juli 2014, 16-18 Uhr

Boris Groys, Ruth Horak, Friedrich Tietjen

Samstag, 20. September 2014, 17-19 Uhr

Séamus Kealy, Francis McKee, Esther Ruelfs
& Katalogpräsentation „Punctum“

Genauere Vortragsdaten werden noch bekanntgegeben.

Teilnehmer innen/Autor innen & Künstler innen/Fotograf innen:

Hildegund Amanshauser (AT) – Ines Doujak (AT)

Kader Attia (F) – Kader Attia

Geoffrey Batchen (NZ) – Alison Rossiter (USA)

Sabine Bitter/Helmut Weber (AT) – Sabine Bitter/Helmut Weber

Marc De Blicq (BE) – Team von Albrecht Meydenbauer (DE)

Iñaki Bonillas (MX) – Iñaki Bonillas

Adam Budak (PL) – unbekannt

Duncan Campbell (IE) – Willie Doherty (IE)

Philippe van Cauteren (BE) – unbekannt

Vaari Claffey (IE) – Paul Allen (USA)

Moyra Davey (CA) – Moyra Davey

Geoff Dyer (GB) – Oscar de Marcos (E)

Antje Ehmann (DE) – Antje Ehmann

Silvia Eiblmayr (AT) – Francesca Woodman (USA)

Sabine Folie (AT) – Klaus Scherübel (AT)

Maria Fusco (GB) – unbekannt

Gauri Gill (IND) – Gauri Gill

Felix Gmelin (DE/SE) – Felix Gmelin

Barbad Golshiri (IR) – Barbad Golshiri

Boris Groys (RUS) – Natalia Nikitin (RUS)

Eva Grubinger (AT) – Ed van der Elksen (NL)

Karin Hanssen (BE) – unbekannt

Martin Herbert (GB) – August Sander (DE)

Matthias Herrmann (AT) – Matthias Herrmann

Antonia Hirsch (DE) – unbekannt

Martin Hochleitner (AT) – Rainer Iglar (AT)

Ruth Horak (AT) – Tatiana Lecomte (F)

Geoffrey James (CA) – Geoffrey James

Anna Jermolaewa (RUS/AT) – Anna Jermolaewa

Simone Kappeler (CH) – Simone Kappeler

Eva Kotátková (CS) – Eva Kotátková

Suzanne Lafont (F) – Suzanne Lafont

Wilfried Lentz (NL) – Carleton Watkins (USA)

Declan Long (IE) – Tom Wood (IE)
Ken Lum (CA) – Ken Lum
Anja Manfredi (AT) – Anja Manfredi
Francis McKee (IE) – Pablo Guardiola (PR)
Rabih Mroué (RL) – unbekannt
Doina Popescu (CA) – Spring Hurlbut (CA)
Barbara Probst (DE) – Andreas Wutz (DE)
Meggy Rustamova (GE/BE) – unbekannt
Mark Sealy (GB) – Robert Lebeck (DE)
Corin Sworn (GB) – unbekannt
Friedrich Tietjen (DE) – unbekannt
Walker & Walker (IE) - Walker & Walker
Scott Watson (CA) / Carlo Gentile (IT)
Peter Weibel (AT) – Hiroshi Sugimoto (J)
Louwrien Wijers (NL) – Cathrien van Ommen (NL)
Paolo Woods (NL/CA) – Paolo Woods
Tobias Zielony (DE) – Seiichi Furuya (J)

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,
Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein

Künstlerhaus

Hellbrunner Straße 3

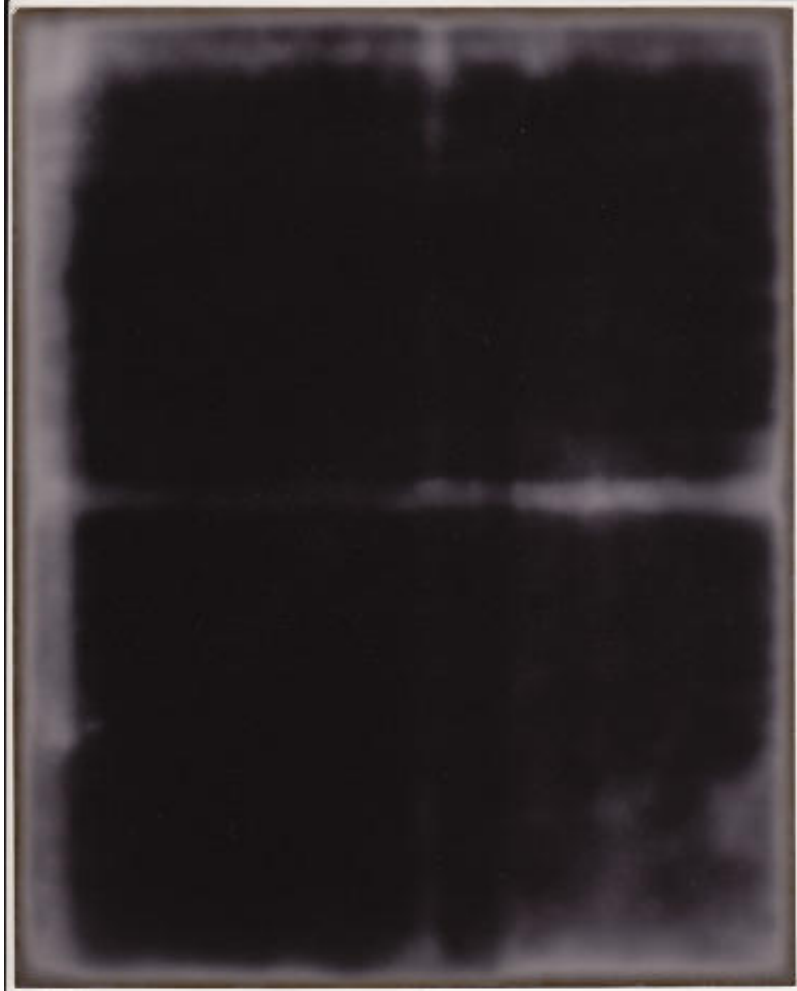
5020 Salzburg

Tel.: +43 662 842294 0

www.salzburger-kunstverein.at

Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So 12-19 Uhr

Öffnungszeiten Café Cult: Mo-Fr 9-23 Uhr



Alison Rossiter, *Velox T4, expiry date October 1, 1940*, 2008, fotografischer Druck, Unikat, 25,3 x 20,2 cm, courtesy of Geoffrey Batchen, New Zealand (ausgewählt von Geoffrey Batchen)

Rossiters *Klage*

Geoffrey Batchen

Punctum ist vielleicht eines der am häufigsten missverstandenen Wörter im fotografischen Lexikon. Jede_r Studierende von Barthes Schriften kann auf Knopfdruck wiedergeben, dass *punctum* ein Detail auf einem Foto ist, das den einzelnen Betrachter (be)sticht oder gar verletzt – das genaue Gegenteil der öden festgeschriebenen Konventionen eines Foto *studium(s)*. Aber vielen dieser Studierenden entgeht die Komplexität der Begriffe, und mehr noch die der Beziehung zwischen den Beiden.

Barthes beispielsweise betont, dass das *punctum* einer zusätzlichen Logik folgt: „es ist das, was ich zu einer Fotografie hinzufüge und *was dennoch bereits da ist*“. Die Folgen dieses Austausches werden in der zweiten Hälfte von „Die helle Kammer“ dargelegt, wenn Barthes das berühmt-berüchtigte Wintergartenfoto seiner Mutter, in dem sie als kleines Mädchen abgebildet ist, beschreibt. Er offenbart uns, dass dies das Foto sei, das ihn mit schier übermächtiger Trauer erfülle, sogleich verweigert er aber, dieses Foto zu reproduzieren, weil es für uns doch nichts als *studium* wäre. Es scheint, dass ein und dasselbe Foto

punctum und *studium* hervorrufen kann. Die zwei Entitäten erweisen sich als austauschbar und ununterscheidbar. Sich auf diese Einsicht stützend ertappt sich Barthes dabei, wie er ein weiteres *punctum* benennt, das für ihn im Herzen jedes Fotos liegt – Zeit. Er verweist darauf, wie Fotografie eine ältere Zukunft aktiviert, eine mit ganz eigenem Wesen, eine zeitliche Aufhebung unserer Sterblichkeit, die jedes Mal, wenn ein Foto gemacht oder betrachtet wird, in Kraft gesetzt wird. Für Barthes verkörpert dieses alltägliche Sublime eine Revolution im menschlichen Bewusstsein. Indem die Fotografie eine Aufhebung der Unterscheidung zwischen Leben und Tod bereithält, ist sie ein Phänomen, das uns alle (be)sticht.

Wie also den facettenreichen Charakter des *punctum* in einem einzelnen Foto zeigen, eine Aufgabe, die Barthes eigenem Projekt ganz und gar widerspräche? Ich habe ein Foto der amerikanischen Fotografin Alison Rossiter gewählt, das den Serientitel „Lament“ trägt. Es handelt sich um ein glänzendes Rechteck von zufällig auf eine zweidimensionale Oberfläche induzierten monochromen Farbtönen. Es ist eines von vielen solcher Bilder, die die Künstlerin so produziert hat, indem sie ein Blatt abgelaufenes Fotopapier zuerst entwickelte und dann fixierte. Sie mögen nun sagen, dass dies ein Foto sei, das aus nichts bestünde, aus nichts als seiner eigenen *Fotogenität*. Speziell dieses Bild, beschriftet mit „Velox T4, Ablaufdatum 1. Oktober 1940“, zeigt ein Raster im Stile Rothkos von blassen Abdrücken auf dunklem Untergrund, in der Form chemischer Spuren, zurückgelassen vom Schutzpapier, das das Fotopapier einst vor Lichteinfall schützte.

Alles Oberfläche und keinerlei Tiefe – es handelt sich um eine elementare Art Foto, das eine einzigartige, flüchtige und unvorhersagbare Beziehung zwischen Licht und Chemie verkörpert – ohne Inanspruchnahme von Kameras oder jeglicher äußerlichen Referenz. Indem Rossiter dieses Objekt in einen Rahmen montiert, präsentiert sie Fotografie als etwas, das angesehen und durch das nicht hindurchgesehen werden soll, und das gemacht und nicht nur geschossen werden soll. Im Kontext der digitalen Desintegration des fotografischen Mediums sei dies ein Foto, insistiert Rossiter, das nicht *von* etwas ist, sondern etwas *ist*. Dergestalt zwischen die Anführungszeichen historischer Distanz und süßer Selbstreflexion platziert, wird die Fotografie hier von ihrer traditionellen untergeordneten Rolle als ein realistischer Modus von Repräsentation befreit und darf stattdessen ein glühendes Hinweis auf sich selbst, eine Kunst des Realen werden. Indem das Foto Dauer beschwört und nicht einen Moment in der Vergangenheit, setzt es mich nicht länger den Stichen einer vorangegangenen Zukunft aus. Es veranschaulicht nicht so sehr meinen eigenen bevorstehenden Tod als vor allem den der Fotografie im Allgemeinen. Sie ist das *punctum* des *punctum(s)*.



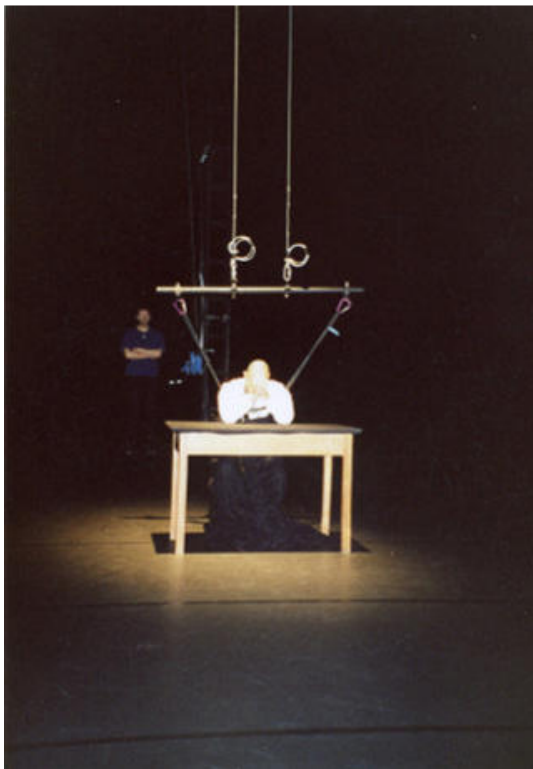
Gauri Gill, *Jogiyon ka Dera*, aus der Serie „Notes from the Desert“, 1999-2010, Barytpapier, 40 x 30 cm, © Gauri Gill, courtesy of the artist (ausgewählt von Gauri Gill)



Anna Jermolaewa, *ohne Titel*, 2010/2014, Digitaldruck, 40 x 62 cm, courtesy of the artist (ausgewählt von Anna Jermolaewa)



Spring Hurlbut, *Deuil II: James # 5*, 2008, Pigmentdruck, 72,4 x 82,6 cm, courtesy of Georgia Scherman Projects, Toronto (ausgewählt von Doina Popescu)



Natalia Nikitin, *Dimitry Prigov*, 2002, 90 x 60 cm, Fine Art Print, courtesy of the artist
(Performance des russischen Künstler und Dichters Dmitry Prigov, Tanzquartier Wien, 2002; ausgewählt von Boris Groys)



Moyra Davey, *Bella*, circa 1996-2014, Collage, 30,2 x 30,4 cm, © Moyra Davey, courtesy of Moyra Davey und Murray Guy, New York (ausgewählt von Moyra Davey)



Willie Doherty, *Incident*, 1993, Cibachrome kaschiert auf Aluminium, 122 x 183 cm, Sammlung Irish Museum of Modern Art, Dublin, Ankauf 1994 (ausgewählt von Duncan Campbell)



Anonym, *Propaganda zw. Oest. u. Russ. Soldaten*, Rum. 26-12-17, 1917, Fotografie, 9,5 x 15 cm, Archiv Friedrich Tietjen, Leipzig (ausgewählt von Friedrich Tietjen)



Carleton Watkins, *Section Grizzly Giant*, Mariposa Grove, California, 1861, Albuminpapierabzug, 19 x 11,5 cm, courtesy Privatsammlung (ausgewählt von Wilfried Lentz)